Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 10 (1906)

Artikel: Venezianische Nacht

Autor: Jegerlehner, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573628

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

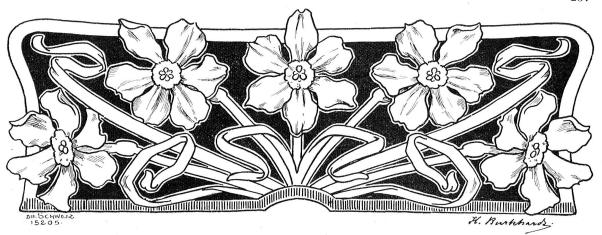
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Penezianische Nacht.

Rachbruck verboten.

Novellette von J. Jegerlehner, Bern.

Die Calle Criftoforo ift eines jener dunkeln, muffigen Gagden, die Benedig in feinem Geäder nach allen Richtungen durchziehen. Im Binter treffen die Sonnenstrablen nur das fünfte Stockwerf unter dem Dache; dann legen sich die Leute um die Mittagszeit, wenn sie nichts Besonderes zu tun haben, auf die sonnburchwärmten Steinstlesen der Piazza dei Frari, schließen die Angen und lassen es sich warm und wohlig durch die Glieder rieseln. Im Sommer guckt die Sonne jeden Tag einmal durch den tiesen schmalen Häuserschacht und besieht sich einigen von itejen iginaten ganjerigagt into veffett fich das Treiben der ärmlich gekleideten handwerksleute. Dann entichwindet sie im Ru hinter der Giebefreihe, als ob jener unangenehme, die engen Straßen italienischer Städte füllende Geruch nach Gemiljen, faulenden Früchten, Fritturen und Schufterpech fie wegicheuchte.

Unweit fteht in maffiger Behäbigfeit die verwitterte Chiesa dei Frari, deren Spige sich ins Himmelsblau hineinbohrt, wie wenn sie alles, was sich unten abspielt, rein nichts angehen

lleber dem grantuchig verhüllten Gingang des Echanjes an der Calle Criftoforo, wo ein breiter, von Abfallftoffen und Meersand getrübter Kanal sich in die Quere legt und beißenden Tanggeruch verbreitet, steht mit verwaschenen Buchstaben ge-schrieben: Liquori e Sel. "Selb" sollte es heißen; aber die Schlußlettern sehlen, da der Kalkbewurf abgebröckelt ist. Nebenan hielt eine runglige Alte schöne Frichte feil, die

recht einladend dufteten. Ab und zu bemerfte ich vor den Frucht= förbeben ein Mädeben von bernfteinfarbenem Saarfchmuck, wie ich ihn in solch üppiger Fille noch nie gesehen. Ginmal versichwand sie mit dem vollen Teller in der kleinen Weinstube, in die sie offenbar hineingehörte, obschon das sanbere, jugendsfrische Gesicht nicht in die dunkse Gasse und in das ärmliche Saus hineinzupaffen schien.

International Action of the Company das auch meinen größten Durft zu ftillen vermochte. Ich ja auch in dieser Buvette einmal ben Obolos entrichten.

Also in vielet Suvette kinnet ven Sobies entagteit.
Also trat ich ein. Zwei niedrige, start verblaßte Tischen, einige Stühle mit Rohrgessecht, ein alter Schenktisch, blanksgespülte Gläser und halbgeleerte Likörslaschen bildeten die primitive Ginrichtung der kleinen Stube, in der man sich aber raich wohl und heimisch fühlte. Die blauen Gardinen der beiden Temkersten werden genoem und die Alsonsonische zur Aufa Fensterden waren gezogen, um bas Fliegengezüchte zur Rube zu bringen. Es herrichte im Zimmer ein bammriges Salbbuntel, an das man fich bald gewöhnte. Ich war der einzige Baft und plauderte gerne mit der schönen Blondine über das Biertelstünden hinaus, das ich mir sonft gewährte. In ihren himmelszeltaugen saß es wie Sonnenschein, und aus ihren frischen Lippen sprudelte der Redeschwall. Warum sollte ich hier nicht Stammels. nicht Stammgaft werden?

So kehrte ich nun beinahe jeden Tag bei der blonden Nella ein, die ich als echtes Kind der Lagunenstadt kennen lernte. Sie lebte allein mit einer häßlichen, bogennasigen Alten, deren

Büge wie aus Erz gegoffen schienen und die sie Mutter nannte. Gine Alehnlichfeit zwischen ben beiden tonnte ich nicht heraus= Bornehmes, ungemein Sympathisches. In den Aindlichfeit etwas Bornehmes, ungemein Sympathisches. In den Angen der Mutter, die sich nur selten zeigte, lag aber ein grünlich giftiger Glanz, sodaß man unwillfürlich neben ihr vorbeischaute, wenn sie etwas zu fagen hatte.

Um die Bildung Nellas stand es schlecht, wie man es bei einem Bolfstind Staliens nicht anders erwarten durfte. Beim Lesen stockte sie häufig, da es ihr an der Uebung fehlte. Gine Beitung nielt die Mutter nicht, und Bücher besaß sie keine. Für sie war Venedig die ganze Welt. Von dem, was zu beiden Seiten der Stadt lag, jeuseits des Lido und der Küste des Festkandes hatte sie nur eine verschleierte Vorstellung — hier das Meer, bort bas Land.

das Meer, bort das Land.
"Jaben Sie in der Schweiz auch Berge, wie man sie vom Markusturm aus erblieft?" frug sie einmal, oder: "Gibt es in der Schweiz auch ein Meer mit großen Schissen?"
"Nein, liebe Nella," erwiderte ich dann, "wir haben wohl hohe Berge mit Gis und Schnee darauf auch im Sommer, aber kein großes schönes Meer wie die Abria."
"Prrt!" schwurte sie, öffnete die Augen und schüttelte den sügen Blondsopf. "Gis und Schnee auch jest noch bei dieser Higen Blondsopf. "Gis und Schnee auch jest noch bei dieser Hige! In der Schweiz möchte ich nicht wohnen!" Dann setze sie sich, stützte das Kinn in die Hand und sagte: "Da haben Sie ja auch keine venezianische Nacht?"
"O doch, man sitzt im Gärtchen, hängt einige Papierslaternen aus und trinkt viel Vier dazu: das nennen wir bei uns venezianische Nacht!"

uns venegianische Racht!"

Dhne Gondeln und die leuchtende Meeresfläche und ohne den Mond, der sich dein badet? Nein, wie seid ihr komische Leute! Am 11. Juli, da ist veneziantische Nacht, da werden Sie staunen! Sie werden doch auch mitmachen, da ja die ganze Stadt in den Gondeln sigen wird?"

Ratürlich!" rief ich aus; ich hatte meine Ginne längst auf dieses wunderbare Fest gerichtet. "Da geleitet ein jeder sein Liebchen in die Gondel ..."

,Da werden Sie halt das Ihrige auch mitbringen?" fagte fie fofett.

"Wenn fie nicht Nella beißt," gelobte ich scherzend, "bann pfeif' ich auf die ganze Herrlichkeit mit der Gindecca und ben Lagunen!

Mus ihren Angen bligte es verheißungsvoll auf. freudiges Lächeln ließ die ichneeweißen Zähne ichimmer; dann aber flog es wie ein Schatten über ihr Gesicht. Gin jäher Schreck fuhr ihr burch die Glieder, ihre Augen ftarrten nach ber Ture, durch die soeben eine hagere Gestalt mit schwarzen, stechenden Augen geschritten kam. Sie maßen den Junenraum, hesteten sich auf die sprossenden Formen Rellas nud musterten mich mit einem Blicke, in dem etwas von Hohn und Verachtung lag. Ich war im Begriffe aufzubrechen; aber diesem Herrn zum Troß feste ich mich wieder und beftellte noch einen Lifor.

"Und mir bringst bu nichts, Rella?" ertonte bie heisere Stimme bes Fremden. Er hatte sich aus andere Tijchchen gesett, schlug jest die Beine übereinander, zog die Handschuhe lässig von der schmalen Hand und strich dann an seinem kohlsichwarzen Schmurrbärtchen herum. Das war das Alltagsgesicht geines Tagediebes und Lebemenschen, in dem das Gemeine, ein grober Zug ins Sinnliche das hervorstechendste Merkmal sein mochte.

«Commandi, Signore!» erklang die helle Stimme Rellas,

durch die ein leichtes Zittern ging. Der vornehme Gaft leerte das Bestellte in einem Zug, ers hob sich, schwenkte um das Büssett und schritt zur Türe hinaus, indem er noch die Worte hinwarf: "Ich habe mit der Mutter gu reben."

Was ift benn das für ein widerwärtiger Mensch?" frug ich Rella, beren Wangen noch eine leichte Blaffe bedte.

"Ich fenne ihn weiter nicht," nurmelte fie mit verhaltener Scheu. "Meine Mutter nennt ihn nur den Marchese. Er wohnt in einer stolzen Villa auf der Gindecca und kommt seit einiger Beit jede Woche, verlangt nach der Mutter und läßt immer einen Notenschein zurück. Ich erzähle Ihnen das nur, weil mich ein stechendes Angstgefühl dazu treibt, mich mit jemandem aus zusprechen. Da Sie hier fremd sind und bald wieder fortziehen, zusprechen. Da Sie hier fremd sind und bald wieder fortziehen, ist es, wie wenn ich es den Schwalben klagte. Einmal kniff er mich in die Wangen, und da schlug ich ihm ins Gesicht. Barte nur, du klügges Herzchen! rief er höhnend; die Mutter aber schalt mich. Und doch drückt es mir aufs Herz, wenn er kommt; ich möchte sliebe Kind, dem die Tränen in die Augen traten; aber es war mir zumute wie einem, der im Redel hers untappt, immer wacker drauflossichreitet und doch nicht ans

Biel kommt. Als ich gute Racht wünichte, ichaute fie mir trau-rig nach, in tiefer Wehmut, als ob ein Gefühl dumpfer Enttäuschung über fie gefommen wäre. Draugen überrannte ich beinahe die Obstfrau mit dem Runzelgesicht, die vor ihrem mit zwei Kerzen erleuchteten Fruchtständer saß und den Tages-erlös nachzählte. Ein mussiger Dunst ging von ihr, wie von armen Leuten, die selten die Kleider wechseln. Am nächsten Tag war ich früher als soust mit der Arbeit

311 Ende. Es trieb nich zu Rella, die sicher auf mich wartete. In der Büvette saß statt der Tochter die Alte im Winkel,

mit gerunzelter Stirne über einen Papierbogen geneigt, den fie gu entziffern versuchte. Bei meinem Ericheinen räumte fie eilig weg, humpelte heran und frug in süßlichem Tone nach meinem weg, gamperte geran into rug in juzichem Lote nach metnem Wunsche. Der Tamarindensaft, den sie vor mich stellte, schillerte grünlichsahl wie ihre Augen. Ich versuchte ein Gespräch anzustnüpfen über den Marchese; aber da verkniff sie die Augen, bohrte sie in mich und sagte, er käme diese Woche nicht mehr und sie wüßte nur, was alle Welt von ihm wüßte. Dann machte sie sich beim Schenktisch zu schaffen und klapperte mit den Kläsern zum weitere Vergan überbären zu können den Gläsern, um weitere Fragen überhören zu können. Da trat Rella herein mit einer Schale flaumiger Pfirsiche,

die sie vor mich hinstellte. "Ich habe der armen Frau da drüben ein Kleines abgekauft; sie ist immer so lieb zu mir." Als sie die Mutter bemerkte, schwieg sie; diese aber schlurste zur Türe hinaus. Unter den Augen Rellas, mit der ich jegt schon auf recht vertrautem Fuße stand, bemerkte ich bläuliche Schatten.

"Sie haben wohl schlecht geschlafen?"
"Ich habe die Nacht zwischen Wachen und Weinen zuge-bracht. Die Mutter hat mir vor dem Zubettegeben gesagt, daß ber Marchese... mich zur Frau verlange... Sie wissen selagt, oaß ber Marchese... mich zur Frau verlange... Sie wissen schoon... nur so für eine Woche! Und da hat sie mir ein Kettlein umgehängt... vom Marchese, der mich freundlich grüßen lasse... ich sei sein liebes Täubchen. Ich schlenderte die Kette in eine Ecke, und dann hat sie nichts mehr gesagt."

Der Jorn gegen den Schurken stieg mir jäh zu Kopse. Sollte hier ganz öffentlich ein frevles Spiel mit diesem Engelssgesschlich getrieben werden! Die Mutter könnte ihr eigenes Kind...
Der Kedanke mar mir zu entlieklich! So etwas ist doch heute

Der Gedanke war mir zu entsetlich! So etwas ist doch heute

nicht mehr möglich!

Rella mochte meine Aufregung verstehen. "D, fürchten Sie nichts für mich; vorläufig ist feine Gestahr vorhanden. Wenn er sich unterstehen sollte, mich zu zwinsgen, so wird er mich nur tot in sein Haus schleppen!"

Das fagte fie in ruhiger Ergebung; aber bas Rleib auf ihrer Bruft ftraffte fich, und ein leifes Wogen verriet, baß fie das Bangen auch nicht mehr loswerden fonnte.

"Ich gehe noch heute auf die Bolizei."

"O, wo denken Sie hin, das wäre für uns der Ruin! Ich habe mir meine Bufunft zurechtgelegt. Nächsten Montag reise ich zu einer Freundin nach Padua, und dort werde ich weiter sehen. Sonntag ist der elste; da wollen wir noch recht lustig sein. Sie kommen doch?"
"Rur mit Ihnen!"
"Wie gerne will ich mitkommen; denn bei Ihnen fühle ich

mich ficher.

Ich werde ihn falt machen, wenn er fich zeigt." Sie lächelte wieder und legte ihre Sand in die meine.

"Bo wollen wir uns treffen?"
Sie wies nach ber Ginbecca hin. "Dort wo die Zattere in den Großen Ranal mündet."

"Und wenn du nicht dort bift..."
"Dann bin ich tot!" rief sie lachend und wünschte, wieder gestimmt: « Vollie notte! hellgestimmt: « Felice notte!

Traditionsgemäß seiert der Benezianer am 11. Juli im Gindeccafanal sein größtes Fest. Parallel mit der Kondamenta delle Zattere, dem Ufergnat des südlichen Stadtteils, erstreckt sich eine von sieben Kanälen durchschnittene Insel, Gindecca genannt. Um Westende erhebt sich "Stuckys Mühle", ein Monnumentalban von riesigen Dimenssionen, in der Mitte mit Front gegen den Kanal die Chiefa del Redentor, die schönste der vier Giudeccafirchen. Im Bestjahre 1577 wurde fie einem Gelübde Jufolge errichtet, und nun pilgerte der Doge altjährlich an 11. Juli mit der Signoria zu dieser den Kapuzinern anverstrauten Stätte. Seither ist dieser Tag im venezianischen Staatssfalender als der erste und feierlichste Tag des Jahres einges zeichnet geblieben.

Abends gegen vier Uhr, bevor die erfrischende Seebrife ein= sette, herrichte auf dem Markusplatz ein reges Leben. An der Riva degli Schiavoni entstiegen unaufhörliche Menschenmassen den kleinen Dampsern aus Trieft, Capo d'Fstria, Finme, Mestre, den tietnen Vannpfern aus Trieft, Capo o Iftria, Junne, Megtre, Torcello, Chioggia. Vor dem Dogenpalast schaukelte eine bunt bewimpette Dampserslotte, in der sogar die goldverzierte Yacht des Königs von Griechenland nicht fehlte. Wären die starren Schlote mit Segeln verdeckt gewesen, man hätte sich in die Zeiten eines Dogen Mocenigo, in die Veriode der venezianischen Größmachtskellung zurückversetz geglandt. Die schnellen Schwals bendampfer des Großen Kanals keuchten vom Bahnhof her schwer beladen mit den Baffagieren von Udine, Berona, Mailand

beladen mit den Sallagteren von trotne, Serona, Artinand und Alorenz.
Grane Knies und rote Pumphosen brachten in das alltägsliche Mild der Piazza angenehme Abwechslung hinein. Montenesgriner und Inselgriechen kontrastierten in ihren rotseidenen Müßen mit dem gelben Strohhut des Florentiners und dem sedergeschmickten Filz des Oesterreichers. Venedig, das im Hochslommer nur durch die tenern Preize die Fremdenstadt verrät, dot ein vielleicht noch glänzenderes Bild als im April und Mai zur Leit der Hochslotion.

Mai zur Zeit der Hoch getingenderes Sito und im Aptit litb Wegen acht Uhr abends stund ich auf den Fondamenta belle Zattere, dem diessettigen User des Giudeccasanals. Da ich Rella eine Stunde später erst erwartete, hatte ich noch Zeit, mir bas Treiben genauer anzusehen. Gine breihundert Meter lange Schiffbrucke, eigens aufgeschlagen, erleichterte bier, wie drüben bie über ben Großen Ranal im Bogen geschwungene Holzbrücke, ben Berkehr. Die Gondeln tangten ichon gu Sunderten auf dem Wasserspiegel, als ich mich dem dichten Menschenstrom einreihte, der über die Barkenbrücke flutete. Ze näher man dem andern Ufer zurückte, desto lauter wurde ein Gessumme vernehmbar, das sich zum dumpfen Getöse steigerte. Welch ein buntes Leben und Treiben auf diesem schmalen Uferrande! Ropf an Kopf gebrängt ichon ftand bas Bolt, und immer neue Menschenmassen ergossen sich in erbrückender Menge von der Brücke. Lange Reihen von Lampions warfen einen matten Dammerschieben der Sanftone Banken Banken Banken Beitel Und bei beit bei bei beitelten Lönen flang es hinter ben reich besetzten Tijchen und Schausbuben hervor: "Gis! Kauft mein Gis!" — "Meine Herren, wer probiert, gewinnt!" — "Die fconften Fächer habe ich!" — " Bwei Soldi die Ruckermandel!" Gebratene Gänse mit übels in die Mangen Leiten Banken Beitelber Beite "Bloet Solot ble Internation in Basserlen auf berseiben Bank. Der Limonabenschenk zerrieb sein Gis neben bem Mesbiginmanne, der seine staniolverpackten Burzeln in unerschöpfs

lichen Redeuwendungen an den Mann zu bringen suchte. Ich lenkte in einen Maulbeergarten ein, das heißt in einen kleinen gevierten Raum, wo auf Fässern, Brettern, notdürftig

hergezimmerten Tischen, in grünen Blatt-Tellerchen durch den Wirt, Frau und Kind, alle rot verstrichen, die prallen Maulbeeren serviert wurben. Das Geschäft ging flott. Bor= nehme, in Seide gekleidete Damen und dicke Fijchweiber fetzten sich, wo sie eben Plat fanden, spießten mit Zahnstochern die volken Beeren auf und schnabulierten drauflos, eine, zwei, drei Portionen, sodaß dem emfigen Wirte falzige Schweißtränen über die verschmierten Wangen hinunterliefen.

Draußen war es dunkel gewor= ben. Aus ber Ferne erschollen weiche

Jett war es Zeit, Nella abzus holen. Ich bestieg eine Gondel und fuhr aus dem Menschengewühl bin= aus in die laue Sommerluft. Wie gespenstige Schatten glitten die langsgestreckten Fahrzeuge hin und her. In der Ferne leuchteten als rote Bunkte die Stearinlichter, die sich stetig zueinander verschoben. Userrand schimmerte in den drei Landessarben, weiß=rot=grün, ein lichtübergossener Pavillon, die Gal= leggiante oder Garreggiante, wie fle ber Benezianer in feinem Dia-tette nennt. Gine leichtgefügte Rup-

pel, scheinbar aus taufend gligernden Lichtlein aufgebaut, diente

der Musica cittadina als Konzertpodium. Wie das gleißte und glimmte und die Augen blendete!

Die Uhr ging auf neun Uhr, als die Gondel am Eingang der Zattere, wo ich Rella erwarten sollte, anhielt. Eine halbe der Jattere, wo ich Nella erwarten sollte, anhielt. Sine halbe Stunde verstoß, und sie kam nicht. Ich spähte nach allen Seiten, alles umsonst! Sollte sie mit einem andern auf und davon sein und mich zum besten gehalten haben? Einer solchen Handlung hielt ich sie nicht für fähig. Oder hat die Bestie vom Giudeccapalast vielleicht das Täubchen in ihre Krallen gesaßt! Das Herz schlug mir zum Halse empor.

"Calle Cristosoro!" rief ich dem Kährmann zu. Ich wollte mir Gewißheit verschaffen. Das Auder schnitt ein, und das leichte Fahrzeug trieb durch den dunkeln Kanal, vorbei an starrenden Kährmannzu. und in wentel Minuten

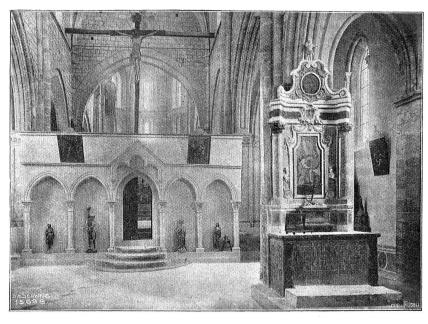
vorbei an ftarrenden Säufermanern, und in wenig Minuten

varen wir am Ort.
Die Läden der Büvette waren geschlossen. Ich drückte auf die Klinke der Büvette waren geschlossen. Ich drückte auf die Klinke der Türe; aber sie gab nicht nach. In der Nähe ließ sich kein Mensch erblicken. "Da sitzt die ganze Stadt in den Gondeln," hatte sie gesagt, und da fuhr es mir wie ein Blis durch den Kopf. Wie, wenn sie jetzt auf dich wartete! Ich lief wieder der Gondel zu und gab das Zeichen zur Rückfahrt. Wo die Zattere in den Giudeccakanal aussaden, wurde wieder angehalten und berumgespäht; aber Rella ers

wurde wieder angehalten und herumgespäht; aber Rella er=

Der Gedanke, es habe der widerliche Glaukopf heute abend den Bubenstreich ausgeführt, verstog wieder. Warum denn gerade heute abend! Und war es überhaupt so sicher, daß er daran dachte! Unsinn! Beibermucken! Wie, wenn Nelsa sich einen tosten Streich ersaubte, mich vom Stern einer Gondel aus beschachts ein der Angeliche Streich ersaubte. obachtete, ein bigchen zappeln ließe und dann überraschte! So wird es sein, dachte ich, also hinaus in das bunte, glanzende Lichtermeer!

Auf ber weiten Wassersläche herrschte tiefes Schweigen, nur vom Pläticherschlag des Ruders unterbrochen, mit dem die leicht dahinschwebende Gondel geleitet wurde. Wir trieben der leicht oahinischwebende Gondel geleitet wurde. Aber rreven ver Galleggiante zu, wo aus seuchtenden Girsanden die Klänge der Kapelse hervorquollen. Die Gondeln näherten sich von allen Seiten in unabsehdarer Zahl, und wie die letzten Töne vershallten, slogen sie wieder auseinander gegen die Mitte des Kanals, wo sie, von der Flutströmung ergriffen, still dahinschwammen. Mit der zunehmeden Dunkelheit mehrten sich die Gondeln wie die Stand zu Simmel die ihren sahlen Dämsel Gondeln wie die Sterne am Himmel, die ihren sahlen Dam-merschein über die spiegelglatten Fluten ausgossen. Das Ruber tauchte nicht mehr wie am Tage in schmukiggraues Lagunen-wasser: von den Papierlaternen bestrahlt, stimmerte es wie klissiges Gold.



Lettner in der Valeria-Kirche gu Sitten.

Ich lugte nach fallen Seiten, obwohl es unmöglich war, jemand auch in größter Nähe zu erkennen. Noch zweimal fuh-ren wir zu den Jattere zurück, und dann gab ich das Suchen auf. Was sollte ich tun? Heimkehren mochte ich nicht, und so überließ ich mich dem Fährmann und meinen sich kreuzenden Bedanten.

Gine Gondel ftreifte leife unfere Flanke. Gin Baldachin, aus blumendurchslochtenen Grünzweigen erstellt, wölbte sich über einem weißgedeckten Tijchchen, auf dem noch unberührt ein Fiasco mit Gläfern, Salami und Brot ffunden. Gin blon-ber Mädchenkopf lehnte an die Bruft eines jungen Mannes,

ver Maochentopt lehnte an die Bruft eines jungen Mannes, den Blick traumverloren in die dunkeln Schatten gerichtet.
Wenn es Nella wäre! Das Blut fchoß mir in die Schläsen.
Ich wurde mir bewußt, daß ich tieser fühlte für dieses herrsliche Kind, als man es von einem väterlichen Freunde erwarzen darf. Das stille Glück des fremden Kahnes, der wohlige Albendwind, die lieben bekannten Melodien, die uns aus der Galleggiante zurauschten, die blauen Augen Nellas, alles zusammen verwoh sich zu einem Bilde, das die Seele gesangen hielt. Alle einstigen Jugendpläne, Zukunftsbilder in allen Farzen tern vor mein gestiches Ause und riesen bestüsche und ben traten vor mein geistiges Auge und riefen beglückende und schmerzliche Empfindungen hervor. Gine Kanonade schreckte mich aus den Träumen auf. Bligende Raketen schossen unter Don-nerknall zum Sternenhimmel empor. Das Feuerwerk hatte be-

gonnen. Sine halbe Stunde lang knallte und sprühte es in wechselndem Farbenglanze. Der dunkelrote Lichtickein der Papierslichter erdlaßte in der Fenerglut der kinstlichen Lichtquelle. Rauschend wälzten sich die zischenden Garben, speiten den Fenerslicht nach allen Seiten aus und spristen dann plöglich in feuriger Lohe zum himmel empor, um in präckiger Wölbung wieder niederzufinken. Dazwischen donnerte es fo fürchterlich, als ob die Bangerkanonen der Rriegsichiffe abgefeuert wurden. Die sausentwie Geschoffe zerstoben in tausend sunselner wurden. Die sausenden Geschoffe zerstoben in tausend sunselner Krisstalle und aufglühende Goldslocken, die heradrieselnd im Wasserverglommen. Zest aber kam Leben in die Gesellschaft. «Quant'd famosa! Bravi, bravi!» waren die mächtiges Scho sindenden Begleitworte außerordentlicher Lichtesselt, und als im Schußedid das Erriva! Italia in riessen Letters, auß dem Franze beite das Erviva l'Italia in riesigen Lettern aus dem Feuer-meer aufstammte, kannte die Begeisterung keine Greizert, necht,

Da geschah etwas, das mich in starren Schrecken versetete. La gelchat etwas, das nich in starren Schrecken versetzte. Lautes Stimmengewirr brang auf einmal von der Giusbecca her. Die Menge drängte auf einen Kunkt hin und versdichtete sich dort zu einem Knäuel. Die Gondeln slogen Möven gleich derselben Stelle zu, wir mit, sodaß die eingepreßten Fahrzeuge ächzten und knarrten, als oh sie aus den Fugen gingen. Was war geschehen!

Roch fonnte es niemand jagen. "Es wird eben jemand ins Baffer gefallen fein," meinte ber Gondoliere in gleichgültigem Tone. Gin weiteres Bordringen war unmöglich. Wir warteten, bis sich ber Knäuel wieder auflöste; dann ersuhr ich, daß eine Dame ins Wasser gefallen oder gesprungen sei. Man habe sie nicht mehr auffinden können, der rettenden Arme seien zwiele nicht mehr auffinden können, der rettenden Arme jeten zwiele gewesen und da sei man sich gegenseitig nur im Wege gestanden, auch sei seis sollten. Sosort richtete sich wieder die obssiteten den Wisserschaft durch die Glieder. Sosort richtete sich wieder die abstichtenen Blick, den er in der Büvette auf sie gerichtet, und meine Bestrchtungen verdichteten sich zu einem Gedanken, den ich nicht mehr loswerden konnte. Das war Nella, und sie ist tot. Die Wutter bat ihr Gind gewiert

Mutter hat ihr Kind geopfert.
Sobald es Raum gab, suhren wir zur Unglücksstätte heran, wo noch eifrig mit Stangen gesucht wurde, die aber den tiesen Meeresgrund nicht zu erreichen vermochten. Rähere Ausfunft

erhielt ich feine.

Drüben ertönte ein fräftiger Tusch der Musikkapelle, die Gondeln setzen ihre Spaziersahrt weiter, das Fest nahm seinen Fortgang, und fröhliches Gelächter erschallte ringsum. Minnestänger gaben neapolitanische Volkslieder zum besten, Mandoslinens und Sitarrenklänge durchsummten die Lust, und in fröhlichem Gelage reckten die losgebundenen Geister ihre Schwingen.

Ich fonnte meine schreckliche Uhnung nicht mehr niederstämpfen und besahl, den Kiel zu wenden. Leise suhren wir an den Gondeln vorbei, wo getaselt und gesungen wurde, unter einem schmalen Bogen der Holzbrücke durch, dem Markusplaße

gu. Der helle Jubel verhallte nach und nach und verschwand gang, als ich an der Piaggetta wieder festen Boden betrat. In dufferer Bangigkeit legte ich mich zu Bette. Erst gegen

Morgen schlief ich ein und erwachte sehr spät. Langsam durchschritt ich meinen gewohnten Weg der Calle Cristosoro zu. Ich wußte ja, daß Nella tot war.

Die Biwette war geichloffen wie am Abend zuvor. Aber faß auf ihrem Stuhle die alte Obstfrau und sah vor sich hin. Barum ift das Café geschloffen?" redete ich fie barich an.

"Warum ift ous on. ,Sie find der Herr, der hier immer vorbeikam?"

Ich niefte.
"Bissen Ste nicht, daß Nella tot ist? In der Frarifirche liest man für sie die Messe."
"Ich weiß es," sagte ich tonsos, "die Mutter hat sie an den Marchese verkaust!"

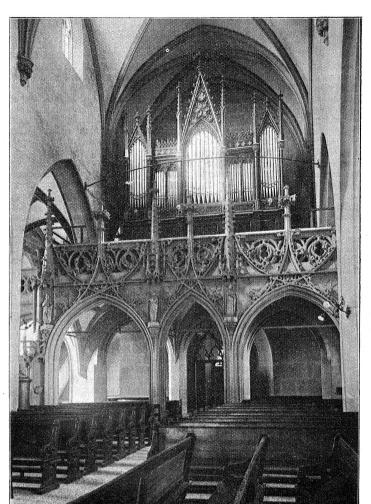
Die Mutter? Gine schöne Mutter das! Rella batte gar teine Mutter. Man hat fie gestern abend unter einem Bor-wande zum Rachtfest abgebolt, und als fie mertte, wohin man fle führen wollte, hat sie sich ins Wasser geworfen. Sie ift als eine Heilige gestorben und bis zur Stunde noch nicht gefunden worden.

en. "Bon wem wissen Sie das alles?" "Joh weiß es, ich weiß es," murmelte sie. "Und was wird nun die Polizei tun?" "Die Polizei? Haha!" klang es ganz trocken ties hinten im Salfe.

"3ch tann nichts sagen, und wer wird es beweisen?" Sie legte die hande in den Schoft und schwieg.

Tief erschüttert, mit den Tränen kämpfend, stand ich da und wandte mich zum Gehen. Auf einmal befand ich mich vor dem hohen Portal der Chiefa dei Frari, die mit ihrer Spige ins Himmelsblau ragt. Drinnen las man die Messe für die arme Seele Rellas. Sollte ich eintreten?

Schaubernd fehrte ich mich weg und zog von



Lettner in der Stadtkirche ju Burgdorf.

Die berühmten Lettner in Schweizer Rirchen und ihre essemalige Bedeutung.

Mit fünf Abbilbungen.

Rachbruck verboten.

Uns einem eigenartigen mystischen, das heißt religiös-geheimnisvollen Empfinden unjerer Borfahren ift ber Gedanke, den Chor der Rirche von den Saupt= und Rebenschiffen durch eine der Halustrade zu trennen, hervorgegangen. Diese Balustraden, wie sie heute noch, prächtig erhalten, die Stadtstraden, wie sie bente noch, prächtig erhalten, die Stadtstraden in Burgdorf und Aarau und das Münster zu Bern ausweisen, heißen mit einem aus dem lateinlischen Vectorium (Lesepult) abgeseiteten Worte "Lettner". Gewöhnlich trug nämlich ein solcher Lettner unter einem Kreuz, das, wie es noch in der Baleria in Sitten zu sehen ist, mitzten auf der Balustrade stand, ein Lesenult, won wo aus den Andächtigen von Priestern vorgeslesen wurde. Aber nicht die Absicht, eine solche Balustrade als Standort sur ein Lesenult zu bauen, war der Hauptzweck, welcher der Errigstung dieser Lettner, dieser wunderbaren "Gebände im Gebände ", rief — benn benfelben Dienst hätte ja die erste beste rednerdühnenartige Erhöhung geleistet — sondern vielmehr, daß das Allerheitigste der Kirche, der Chor, wirffam, bedeutungs: und geheimnisvoll von der Menge der Laien getremt sei, war der Hauptzweck eines Lettners. Und vie diesen Zweck die Baumeister der großen mystischen Zeit unserer Kirche im Mittelalter erreicht haben, mussen wir heute noch bewundern. Mit welcher Liebe und welchem Muf-